

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen.

Bekanntlich haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften für jeden Landwirt gegenwärtig eine außerordentliche Bedeutung dadurch gewonnen, daß von ihrer Mithilfe erwartet wird, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft so zu steigern, daß sie in der Lage ist, die Ernährung des deutschen Volkes aus dem heimischen Boden sicherzustellen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben die Aufgabe, die landwirtschaftlichen Betriebe dadurch leistungsfähig zu machen, daß sie ihnen die für ihren Wirtschaftsbetrieb benötigten Geldmittel jederzeit zu möglichst billigem Zinsfuße zur Verfügung stellen, ferner zuverlässige Geldanlagestellen für zeitweise nicht benötigte Geldmittel darbieten, beim Bezug der landwirtschaftlichen Rohstoffe in einwandfreier Beschaffenheit und zu möglichst günstigen Preisen behilflich sind und ihnen die Möglichkeit bieten, auch ihre Erzeugnisse durch ihre Vermittlung unter möglichster Ausschaltung entbehrlicher Zwischenglieder den Verbrauchern zuzuführen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen sind organisiert im Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im vormaligen Königreich Sachsen, Dresden-A., Sidonienstraße 13, der über alle dieses Gebiet berührenden Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt. Diesem Verbandsverbande waren Ende September 1921 angeschlossen:

4	Zentralgenossenschaften,
408	Kreditgenossenschaften,
68	Bezugs- und Absatzgenossenschaften,
22	Molkereigenossenschaften,
22	Weidengenossenschaften,
5	Kartoffeltrocknungsgenossenschaften,
24	Wasserleitungsgenossenschaften,
5	Dreischgenossenschaften und
32	verschiedene Genossenschaften,
590	Genossenschaften mit weit über 50 000 Mitgliedern.



Der Kluge kämpft voll Sakt und Ruh.
Verzwehlung schießt sich nur für Toren.
Hast du im Sturm den Hut verloren,
Verliere nicht den Kopf dazu!

G. v. Meyeren.



Legt nicht die Hand in den Schoß!
Gott will ein Werk und kein Wimmern.
Mennen verdienen ihr Los,
Männer, im Unglück groß,
Greifen zum Werkzeug bloß,
Zimmern schweigend und zimmern.

Rudolf Herzog.



Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter.
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.

Goethe (Hermann und Dorothea).

